

**Zeitschrift:** Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung  
**Band:** 31 (1989)  
**Heft:** 1: Grenzenlos

**Artikel:** Mauretanien : Nichts ohne Selbsthilfe  
**Autor:** Wyder, Franziska  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-157770>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Mauretanien – Nichts ohne Selbsthilfe**

Tambo Camera ist seit 1971 querschnittgelähmt. Mit viel Durchsetzungsvermögen konnte er sich in Frankreich die Rehabilitation und ein Chemiestudium organisieren, von Frankreich und Mauretanien finanziert. Nach Mauretanien zurückgekehrt, arbeitete er in einem Spitallabor und begann, seine in der Behindertenszene Frankreichs gesammelten Erfahrungen auf die Verhältnisse seines Landes umzusetzen, wo bis anhin weder Behindertenorganisationen noch Rehabilitationsmöglichkeiten existierten.

«1976 habe ich mit zehn behinderten Freunden die «Union nationale des handicapés physiques et mentaux de Mauretanie» gegründet. Unsere Hauptziele waren von Anfang an die Öffentlichkeitsarbeit und die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Behinderte. Während der ersten Jahre hat man uns oft verdächtigt, nur in unsere eigene Tasche zu arbeiten. Mit der Zeit aber schlossen sich so viele Behinderte unserer Bewegung an und konnten wir so starken Druck entwickeln, dass man uns akzeptieren musste. Heute sind 30'000 der ca. 100'000 Behinderten unseres Landes in der Union organisiert.

Seit 1979 geben wir zweimal jährlich eine Zeitung heraus, «Voie des personnes handicapées», zudem organisieren wir regelmässig Konferenzen. Seit 1978 lassen wir jährlich eine «Semaine Nationale» über die Bühne rollen: Ein grosses Fussballturnier mit Mannschaften aus den Nachbarländern (Senegal, Marokko, Mali), kombiniert mit einem gigantischen Musikfestival und Zusatzveranstaltungen, zu denen wir alle wichtigen Leute bis hinauf ins Ministerium einladen. Während der ganzen Woche wird auf möglichst verschiedenen Ebenen über Behinderung informiert, sei es bei der Eröffnungszereemonie, in Konferenzen oder via Radio- und Fernsehübertragungen. Diese Veranstaltungswoche erlaubt uns, nebst der intensiven Öffentlichkeitsarbeit gleichzeitig unsere Vereinsfinanzen etwas zu sanieren.

Ende der 70er Jahre habe ich die ganze Vereinsarbeit noch am Abend nach meiner Arbeit im Labor erledigt. Allmählich entwickelte die Union derart viel Power, dass mich die Regierung halbtags für die Vereinsarbeit bezahlte, und seit zwei Jahren kann ich ganztags für die Union arbeiten. 1990 soll dieses «Regierungsprojekt» auslaufen, aber wir rechnen damit, dass die Regierung die Aktivitäten nicht einfach stoppen wird, denn längst

sind nicht alle notwendigen Aufgaben erledigt.»

Was bedeutet Selbsthilfe in einem Entwicklungsland? Die Union hat in den letzten Jahren folgende Projekte realisiert:

- Eine Schule für Sehbehinderte (zur Zeit fünf Klassen, acht speziell ausgebildete LehrerInnen);
- eine Schule für Geistigbehinderte (1988 eröffnet);
- die Einrichtung eines Sekretariates (seit 1984 20 MitarbeiterInnen);
- die Einrichtung einer Ausbildungsstätte für Schneiderei;
- eine Kooperative für ausgelernte SchneiderInnen;
- eine Coopérative agricole;
- ein Frischverkaufunternehmen mit zwei Kühlwagen im Marktbetrieb (Sicherung von Arbeitsplätzen für Behinderte und Geldbeschaffungsmassnahme für die Union).

Alle Aufgaben wurden immer projektorientiert angegangen: Beispielsweise delegierte die Union zwischen 1984-87 jährlich zwei LehrerInnen für zwei Wochen in einen Intensivkurs nach Frankreich, wo sie die Techniken für den Unterricht mit Sehbehinderten in kürzester Zeit zu lernen hatten. 1986-88 gingen zwei Lehrer mit dem gleichen Ziel für zwei Jahre nach Tunesien. Die Finanzierung der Ausbildung übernimmt Frankreich, Entwicklung

und Organisation obliegen der Union. In einem nächsten durch die Regierung bereits bewilligten Projekt soll von sieben Personen ein Konzept «Haus-zu-Haus-Rehabilitation» erarbeitet werden. Mit der «Réadaptation à base communautaire pour les handicapés» soll für jeden Behinderten einzeln innerhalb seines Lebenskreises abgeklärt werden, welches seine Probleme und Bedürfnisse bezüglich Hilfsmittel, medizinischer Hilfe, Ausbildung und Arbeit etc. sind. Alle Hilfsangebote sollen möglichst am Wohnort und in der Familie des einzelnen Behinderten organisiert und angeboten werden.

Selbsthilfebewegung bedeutet in Mauretania ganz umfassende Behindertenarbeit. Die Behinderten haben sich selbst organisiert und professionalisiert, um Lösungen für die immensen Probleme der Behinderten in ihrem Entwicklungsland anzubieten. Was bei uns die Invalidenversicherung, Pro Infirmis und andere private Hilfswerke an Eingliederungshilfe übernehmen, wird in Mauretania ausschliesslich durch die Betroffenen selbst entwickelt und organisiert, so dass alle Einrichtungen der Behindertenhilfe auf der Basis der Selbsthilfe initiiert und organisiert sind.

*Interview/Übersetzung:  
Franziska Wyder*